



**Titel der Unterrichtsreihe: 1000 Jahre Judentum in Bayern: Die jüdische Gemeinde Regensburg**

**Thema der Unterrichtsstunde: Die Regensburger jüdische Gemeinde im Mittelalter – ein Modell für gelingende Integration**

**Schularten: alle**

**Jahrgangsstufen: 8 - 12**

**Zeitungsumfang: eine Stunde**

**Fach / Fächergruppe:**

**Deutsch / Geschichte / Sozialkunde/Ethik/  
Religionslehre**

**GSE**

**Fächerübergreifende Bildungsziele:**

**kulturelle Bildung, sprachliche Bildung, Werteerziehung, interkulturelle Bildung**



### **Sachinformation:**

Die kritische Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus gehört sicher zu den zentralen Aufgaben der politischen Bildung; neben historischen sind zu seinem Verständnis auch soziologische und philosophische Kenntnisse von zentraler Bedeutung. Allerdings wird man die historische Entwicklung dieser menschenverachtenden Ideologie nur richtig verstehen, wenn man sie einbettet in die der „Mehrheitsgesellschaft“. Und natürlich wird man dann auch erkennen, dass jüdische Geschichte viel mehr ist als die Geschichte der Judenfeindschaft. Und gerade für die politische Bildung ist es interessant zu sehen, welche „Modelle“ des weitgehend problemlosen Zusammenlebens von jüdischen und christlichen Menschen sich im Laufe der Geschichte auch entwickelt haben, welche ihre Ermöglichungsbedingungen waren und unter welchen Umständen es zu Konflikten, Diskriminierungen und Pogromen kam.

Vor diesem Hintergrund kann gerade die Beschäftigung mit den Juden im Mittelalter den Schülerinnen und Schülern ein differenziertes historisches Bild vermitteln von dem selbstverständlichen wirtschaftlichen Beitrag der jüdischen Mitbürger zur Entwicklung der deutschen Städte. Ebenso lässt sich ein eindruckliches Bild ihrer Gelehrsamkeit zeichnen. Wichtig ist es zu betonen, dass im Hochmittelalter in zahlreichen Städten Juden Bürgerrechte besaßen; sie gehörten also nicht zu einer rechtlich ausgegrenzten Gruppe.

Der Ursprung des mittelalterlichen Judentums ist im 10. Jahrhundert an den Hauptverkehrsadern, dem Einzugsgebiet von Rhein, Main und Donau, zu suchen. Gerade durch ihre internationalen Handelsbeziehungen trugen Juden zur Entwicklung der Städte in Deutschland bei. Die jüdischen Stadtgemeinden, wie wir gleich am Beispiel vom Regensburg noch sehen werden, entwickelten ein reges Eigenleben mit eigenen religiösen, rechtlichen und kulturellen Einrichtungen. Natürlich dürfen die Versuche einer erstarkenden christlichen Kirche und ihres Papsttums, die Juden auszugrenzen, nicht unterschätzt werden; gleichzeitig kam es aber zu dem Phänomen der „Kammerknechtschaft“, der mit dem besonderen Schutz durch die Kaiser verbunden war – aus pekuniären Gründen. Interessant ist nun zu sehen, dass das beschriebene Gleichgewicht immer nur in Not- oder Krisenzeiten gestört und der christliche Antijudaismus immer nur dann (gewalttätige) Form annahm, wenn er sich mit sozialen und wirtschaftlichen Interessen verband; das gilt schon für die Zeit des ersten Kreuzzugs und die „Große Pest“.

So kann man also festhalten, dass schon die mittelalterliche (Stadt-)Gesellschaft Strategien entwickelt hat, mit dem Fremden, dem Anderen umzugehen und es zu integrieren, wenn es denn überhaupt als solches identifiziert wurde. Antisemitismus war zu dieser Zeit also noch kein „kultureller Code“. Nur dort, wo eine Gesellschaft in eine bedrohliche Krise geriet, entlud sich, sozialpsychologisch wohl verständlich, die Frustration an dem – auf einmal so wahrgenommen – signifikant Anderen. Damit ist dieses Verhalten natürlich nicht zu rechtfertigen, aber doch in seiner Komplexität zu sehen.

Und zu lernen ist daraus auch, dass selbst die Gewaltgeschichte des Umgangs mit Minderheiten Zeiten kannte, in denen die Gewalt eingehegt und ein friedliches Miteinander möglich war.

Der Antisemitismus war (und ist) also sicherlich kein „Krebsgeschwür“, das eine Gesellschaft unter letztlich nicht (ganz) nachvollziehbaren Umständen befiel, sondern die Resultante aus sozialen und materiellen Verwerfungen, die nach einem in der christlichen Überlieferung bereitstehenden Artikulationsmodell griff und so zu gewalttätigen Eruptionen führte.

Dass es aber nicht zwangsläufig so kommen muss, soll nun an einem kurzen Blick auf die jüdische Geschichte Regensburgs (bis ins 14. Jahrhundert) gezeigt werden.



## Methodische Überlegungen:

Der Schwerpunkt der Stunde liegt zum einen auf der selbstständigen Erarbeitung von Information aus unterschiedlichen Medien (Radiosendung, Homepage der Jüdischen Gemeinde Regensburg). Zum andern soll die eigenständige Verarbeitung und strukturierenden Fokussierung bei der Zusammenstellung eines „Kleinen Führers durch das jüdische Regensburg im Mittelalter“ eingeübt werden. Dabei wird nicht so sehr das Besondere der Situation in Regensburg im Vergleich zu anderen Gemeinden – etwa im Zusammenhang mit den Pogromen 1349 – thematisiert werden, sondern eher das problemlose Miteinander und seine Bedingungen herausgestellt werden. Auch wenn diese Zielstellung nicht als expliziter Arbeitsauftrag formuliert ist, ergibt sich diese Weichenstellung aus der Sachlogik der Informationen wohl von selbst. Je nach Situation in der Klasse kann der Arbeitsauftrag „Kleiner Reiseführer“ auch noch erläutert; zunächst geht es ja einmal nur darum, die wesentlichen Informationen für einen potenziellen Reisenden übersichtlich zusammenzustellen; je nach Situation in der Klasse können auch die Kategorien vorgegeben werden – Anfänge, Größe/Entwicklung, hauptsächliche Tätigkeitsgebiete, wichtige Einrichtungen/Persönlichkeiten, Problemfelder u. Ä. Moderne Präsentationsprogramme machen es zudem problemlos möglich Bilder usw. in den Reiseführer zu integrieren.

Bei der Schlussbesprechung und Vorstellung der Ergebnisse ergibt sich dann ganz von selbst die Frage nach der „Modellhaftigkeit“ des friedlichen Zusammenlebens, der zu anderen Zeiten und an anderen Ort so nicht gegeben war.

Wichtig ist es, den zeitlichen Rahmen nur bis zum 14. Jahrhundert zu ziehen, da danach auch in Regensburg andere Zeiten begannen.



## Angestrebter Kompetenzerwerb:

- Fähigkeit, eigenständig Information aus unterschiedlichen Medien zu erarbeiten
- Fähigkeit, diese Informationen strukturiert, fokussiert und kreativ zu verarbeiten
- Bereitschaft zur weltanschaulichen Offenheit
- Einübung in die Bereitschaft, historische Zusammenhänge in ihrer Inspirationskraft für heute wahrzunehmen („Aus der Geschichte lernen“)



## Stundenverlauf im Überblick

5	Einstieg: Präsentation: „Neue Regensburger Synagoge“ <b>Arbeitsauftrag;</b> Die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Regensburg, Ilse Danziger, betonte bei der Eröffnung der neuen Synagoge in Regensburg wiederholt, dass damit das „religiöse Dreieck“ im Herzen der Stadt Regensburg wiederhergestellt sei.	Plenum	Computer/Beamer
	Suche nun auf einem Stadtplan von Regensburg die	PA	Computer

	„Neue Regensburger Synagoge“ und dann die „Hauptkirchen der beiden christlichen Konfessionen“ Ergebnis: „Regensburger Dom“ und die „Neupfarrkirche“. Überleitung: Radiosendung zur Aufklärung darüber, warum die Neupfarrkirche so heißt.		
12	Radiosendung „Synagoge, Ghetto, Gelehrte: Jüdisches Leben in Regensburg“: 00:00 – 10.20 (immer wieder Pausen zur Vervollständigung der Mitschrift) <b>Arbeitsauftrag:</b> Erstellen eines „Kleinen Reiseführers in das mittelalterliche Judenviertel in Regensburg“ (eventuell Strukturierungshilfen: Anfänge, Größe/Entwicklung, hauptsächliche Tätigkeitsgebiete, wichtige Einrichtungen/Persönlichkeiten, Problemfelder u. Ä.) Dazu: Festhalten der wesentlichen Informationen aus dem Film		
20	<b>Reiseführer – Phase II:</b> Homepage der jüdischen Gemeinde Regensburg/Geschichte/Mittelalter <b>Arbeitsauftrag:</b> Vervollständigen der Information Auswahl geeigneten Bildmaterials Erstellen eines übersichtlichen und ansprechenden Reiseführers (natürlich in Kurzform)	PA	Computer/Internet
7	<b>Vorstellung</b> ausgewählter Reiseführer und Diskussion der Ergebnisse	SV/LSG	Computer/ppt
(HA)	Ein Besuch in der mittelalterlichen Synagoge von Regensburg: Beschreibung der Eindrücke und Klärung der Frage: Was ist eine Synagoge?		Internet



## Benötigtes Material:

### **Einstiegsbild**

<https://jg-regensburg.de>

### **Radiosendung**

<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/radiowissen/geschichte/juedisches-leben-regensburg-synagoge-ghetto-gelehrte-100.html>

### **Homepage der Jüdischen Gemeinde Regensburg**

<https://jg-regensburg.de/zentrum-juedischer-gelehrsamkeit/>  
<https://jg-regensburg.de/hoch-und-spaetmittelalter-ein-zerbrechliches-gewicht/>



### „Synagoge, Ghetto, Gelehrte: Jüdisches Leben in Regensburg“

- Neupfarrkirche als Zeichen des christlichen Triumphs über die Juden
- Neupfarrplatz als Ergebnis der Zerstörung des jüdischen Viertels; Beweise für Monumentalität des Bauens (ab 1030!), Synagoge mit Vorgängerbau; exponierte Lage: Selbstbewusstsein
- 700-jährige Kontinuität
- Regensburg als Handelsmetropole: großer Beitrag der jüdischen Kaufleute
- aber auch Spannungen: 1096 Zwangstaufen, aber dann Erlaubnis zur Rückkehr zum Judentum
- jüdisches Viertel: 30-40 Häuser, dreischiffige gotische Synagoge (Vorbild für Europa), nicht abgeschlossen, reiches Treiben, prächtige Häuser
- eigener Friedhof von überregionaler Bedeutung
- viele große Persönlichkeiten, vor allem jüdische Gelehrte
- Talmudschule (reichsweite Ausstrahlung)
- Regensburg als weltoffene Metropole

### Die jüdische Gemeinde in Regensburg in Mittelalter

**Im Frühmittelalter:** Jüdische Gemeinde Regensburg eine der bedeutendsten in Deutschland

**981:** erster Nachweis durch Urkunde: Verkauf des Gutes Schierstadt an das Kloster St. Emmeram durch einen Juden

**Um 1020:** Nachweis der Existenz eines Judenviertels durch Urkunden; jüdische Bürger in Regensburg fester und akzeptierter Teil der Stadtbevölkerung als Händler und Finanziers

**1084:** reichsweite Umsetzung des Judenprivilegs von Bischof Rüdiger von Speyer; auch in Regensburg: Recht auf ein eigenes Wohnviertel, Handels- und Gewerbefreiheit, Recht auf einen Begräbnisplatz, Recht auf einen Gemeindevorsteher für Streitfragen

**1090:** Bestätigung dieses Privilegs durch Kaiser Heinrich IV. (aufgrund seiner finanziellen Interessen)

**11. Jahrhundert:** Entwicklung zu einem geschlossenen Judenquartier in Regensburg rundum den Neupfarrplatz: mit sogenannter *Judengasse*, Synagoge, jüdischem Friedhof, rabbinischem Gericht; etwa dreißig mehrstöckige Häuser (mit Kellern) für Wohnzwecke, als Magazine, Depots und einfache Werkstätten;

**um 1400** erste gesicherte Zahlenangaben: ungefähr 300 Gemeindeglieder  
wirtschaftliche Tätigkeit: Handel

**religiöse Bildung:** reger Austausch mit anderen Gemeinden Deutschlands; Talmudschule von großer, europaweiter; Anfänge unbekannt; im 12. Jahrhundert: Tätigkeit von Gelehrten am Gericht in Regensburg; Anwesenheit hervorragender Gelehrter

**Kreuzzüge:** Veränderung des gesellschaftlichen Klimas, allgemeine Bedrohung des jüdischen Lebens in ganz Deutschland;

in **Regensburg** aber: keine Verfolgung (siehe unten), Fortwirken der gelehrten Tradition, Grundlegung einer eigenen spirituellen Glaubensrichtung mit Ausstrahlung weit über Regensburg hinaus, wichtige Vertreter: Samuel he-Chasid, sein Sohn Jehunda he-Chasid; **im 14. Jahrhundert**: langsames Verblässen des Ruhmes der Talmudschule

**1298**: Rettung der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger durch die christlichen im sogenannten „Rindfleisch-Pogrom: Schließen der Stadttore und Ablehnung einer grundlosen Bestrafung ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger

**1335 – 1338**: Rettung vor dem „Armleder-Pogrom“ aus innerer Verbundenheit der Stadt mit den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern

### **Die neue Regensburger Synagoge – optische Eindrücke**

zentrale Lage in der Altstadt  
helle, offene Fassade („Sichtziegel“)  
klare, dreigeschossige Gliederung  
große Glastüren, -flächen  
(zwei) Innenhöfe  
Bibliothek (für die Öffentlichkeit zugänglich)  
Gemeindesaal  
Sicherheitsschleuse  
Synagoge: Kubus mit schwebender Kuppel, Raumschale aus Holz (mit Lichtlamellen)  
von der Außenwelt abgeschlossen, spirituell, lichtdurchflutet; Sitzbänke und Bima  
geostet  
usw.

### **„Warum eine neue Synagoge für Regensburg?“ Die Antwort der Geschichte**

Motivation: historische Verantwortung

Ausgangspunkt: Existenz einer jüdischen Gemeinde mindestens seit dem 10. Jahrhundert;  
große historische Bedeutung (Alter, intensive Verbindung zur Stadt)

Erster Synagogenbau: 1230 für 300 Gläubige; weitere jüdische Kultur- und  
Bildungseinrichtungen inkl. Friedhof

Vertreibung aus Regensburg 1519 durch Regensburger „Rat der Stadt“; Zerstörung der  
Synagoge (am Neupfarrplatz)

Einweihung einer neuen Synagoge mit Gemeindezentrum inkl. Ritualbad (an der gleichen  
Stelle wie heute) 1912 für knapp 500 Gläubige

Zerstörung der Synagoge in der Reichprogrammnacht 1938 unter Beilegung der  
Regensburger Stadtverwaltung und Regensburger Bürger; Plünderung und Zerstörung von  
jüdischen Geschäften; Verhaftung und Verschleppung jüdischer Mitbürger in  
Konzentrationslager

Resümee: Aufgrund der Verfolgungs- und Zerstörungsgeschichte, zugespitzt in Vertreibungen und Holocaust, Verpflichtung für die Stadt und alle Bürgerinnen und Bürger, jüdisches Leben zu fördern; Gefühl der Dankbarkeit für die Rückkehr

### **Was ist eigentlich eine Synagoge?**

Begriff „Synagoge“ (griech.) „(Haus der) Versammlung“ (hebr. Beth Knesset: Haus der Versammlung).

Zweck: Studium, Lesen der Schriften und Gesetze, Gericht, Herberge für Gäste und Besucher, nach den der Zerstörung des Tempels (70 n. Chr.) Ort der Glaubensausübung und der Lehre

Verbreitung in der ganzen Diaspora

Bauweise: Ausrichtung nach Osten (Jerusalemer Tempelberg)

Gottesdienst: Mindestgröße der benötigten Gemeinde: zehn religionsmündige Männer; entscheidend: Präsenz der Thora-Rolle; Gebetszeiten: dreimal täglich;

 **Aufgabe: Arbeitsblatt**